

ROBIN WASSERMAN



cbj

IM FEUERSTURM

ROBIN WASSERMANN



# IM FEUERSTURM

Aus dem Englischen von  
Bettina Obrecht



Der Inhalt dieses E-Books ist urheberrechtlich geschützt und enthält technische Sicherungsmaßnahmen gegen unbefugte Nutzung. Die Entfernung dieser Sicherung sowie die Nutzung durch unbefugte Verarbeitung, Vervielfältigung, Verbreitung oder öffentliche Zugänglichmachung, insbesondere in elektronischer Form, ist untersagt und kann straf- und zivilrechtliche Sanktionen nach sich ziehen.

Der Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

1. Auflage 2016

© 2016 cbj Kinder- und Jugendbuchverlag in der Verlagsgruppe Random House GmbH, Neumarkter Str. 28, 81673 München

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

© 2015 PC Studios Inc.

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2015 unter dem Titel:

»Voyagers, Game of Flames« bei Random House Children's Books, a division of Penguin  
RandomHouse LLC, New York

Übersetzung: Bettina Obrecht

Umschlagkonzeption: init . Kommunikationsdesign, Bad Oeynhausen unter Verwendung des  
Originalmotivs © Random House Children's Books, New York.

Hintergrundbild: Thinkstock

(Natalia Rashevskaya, video-doctor, Danilo CorrOa)

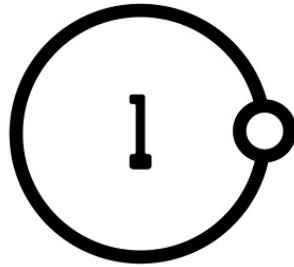
CK . Herstellung: MH

Satz: Uhl + Massopust, Aalen

ISBN 978-3-641-17717-1

V001

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)



**Tief im Herzen** eines alten Urwalds, Hunderte von Lichtjahren von der Erde entfernt, erwachte dröhnend ein Antrieb zum Leben. Nur Augenblicke später hob ein schlankes, silbernes Raumschiff vom Boden ab. Es schoss zwischen den hohen Bäumen hindurch und durchstieß wie ein Speer aus Licht die Wolken. Bei diesem ungewohnten Anblick grollte, schnatterte und kreischte der Urwald. Raptogons warfen ihre Köpfe in den Nacken, fletschten die Zähne und kreischten gegen den Himmel. Das Raumschiff schoss höher und höher hinauf, ein aufgehender, grell leuchtender Stern ... und dann war es weg.

**Als es verschwunden war**, legte sich Schweigen wie eine Decke über den Urwald. Nur das leise Zwitschern der Vögel und das Brummen der Insekten unterbrachen die Stille.

Und dann ... Schritte.

Ein Junge trat aus seinem Versteck unter den Bäumen hervor.

Ein Junge, der nicht auf diesen Planeten gehörte, genauso wenig wie die Mannschaft des eben verschwundenen silbernen Raumschiffs.

Ein Junge, der selbst ein Raumschiff besaß.

Er war ganz in Schwarz gekleidet, bis auf das leuchtende Omegazeichen auf seiner rechten Schulter. Er legte den Kopf in den Nacken, betrachtete

den Himmel, als wolle er sichergehen, dass das Schiff wirklich verschwunden war. Dass er endlich allein war.

Aus dem Schatten heraus hatte er beobachtet, wie die drei menschlichen Wesen den riesigen Raptogon überwältigt hatten. Er hatte beinahe damit gerechnet, dass die fünfzig Meter hohe Echse sie am Stück verschlingen würde.

Das hätte ihm auch nichts weiter ausgemacht.

Statt dessen war ihnen das Unmögliche gelungen. Sie hatten der wütenden Bestie einen Zahn gezogen und waren mit dem Leben davongekommen. Sie hatten einen Teil des Zahns zu ihrem Schiff befördert, wo sie ihn zu Staub verarbeiten würden. Rapidentstaub war eines der sechs Elemente, die zusammen eine saubere, unerschöpfliche Energiequelle ergaben. DIE QUELLE würde die Erde retten, auf der es keine verwertbaren Energiequellen mehr gab.

Die Mannschaft setzte alles daran, um aus den Tiefen des Universums alle sechs Elemente zu beschaffen. Der Junge hatte beobachtet, wie sie ihren ersten Erfolg gefeiert hatten.

Natürlich wussten die drei nicht, dass er da war.

Es gab so vieles, was sie nicht wussten.

Er dagegen wusste alles.

Dash Conroy, Piper Williams, Gabriel Parker – das waren die Namen der drei Jugendlichen, die den Raptogon besiegt hatten. Carly Diamond, das vierte Mannschaftsmitglied, hatte den Kampf vom Mutterschiff aus, der Cloud Leopard, koordiniert. Und außerdem war da noch dieser Chris, von dem sie annahmen, dass sie ihm trauen konnten.

Die Voyagers.

Das Alphateam nannten sie sich stolz. Als sei es etwas Besonderes, wie der Buchstabe Alpha an erster Stelle zu stehen.

**Das wusste der Junge** über sie, und noch vieles mehr, alles, was von

Bedeutung war. Umgekehrt wussten sie überhaupt nichts über ihn – schon gar nicht, dass er ihnen gefolgt war.

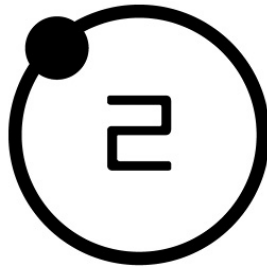
Wenn sie es geahnt hätten, dann hätten sie bestimmt nicht einen Teil des Raptogonzahns zurückgelassen.

Der Junge marschierte über den moosbewachsenen Urwaldboden und bückte sich, um das Bruchstück des Zahns genauer betrachten zu können. Es war riesig und mit Streifen von getrocknetem Raptogonspeichel überzogen. Er gestattete sich ein schwaches Lächeln. Ja, das würde wunderbar funktionieren. Er hob die linke Hand und berührte einen Touchscreen, der wie eine Klaue über seinen Handrücken gespannt war. In der Ferne sprang ein Motor an, reagierte auf sein Signal. Ungeduldig wartete er ab, bis seine Transportfähre durch den Dschungel bis zu ihm durchgedrungen war. Er konnte es nicht erwarten, auf sein Mutterschiff zurückzukehren. Es war keine Zeit zu verlieren. Jeden Moment konnte die Cloud Leopard Gammageschwindigkeit einschalten. Sobald das geschah, würde er dicht hinter ihnen sein.

Der Junge hatte sich schon lange Zeit versteckt gehalten, gewartet, war ihrer Spur gefolgt.

Er hatte genug davon.

Bald, dachte er, würde es an der Zeit sein, sich ihnen zu zeigen. Diesen Alphas zu zeigen, mit wem sie es zu tun hatten. Es war eigentlich gleichgültig, ob sie wussten, dass er ihnen folgte. Sie konnten ihn nicht aufhalten. Weil er noch etwas wusste, von dem sie nichts ahnten: Auch wenn man jemandem folgte, konnte man ihm einen Schritt voraus sein.



**Dash Conroy** betrachtete den Touchscreen neben dem Portal, ließ seinen Zeigefinger über die Route gleiten, die er sich zurechtgelegt hatte. Jedes Symbol stand für eine Kreuzung in diesem weiten, verästelten Netz von Röhren, das sich durch das Schiff zog. Eine einzige verkehrte Bewegung und alles war verloren. Er war der Leiter des Alphateams, war für alles, was an Bord der Cloud Leopard und auf dieser Mission geschah, verantwortlich – er konnte es sich nicht leisten, einen Fehler zu begehen.

Er überprüfte die Route.

Er kontrollierte noch einmal.

Perfekt.

Dash berührte die Entertaste auf dem Touchscreen. Dann umklammerte er die waagrechte Metallstange, die über dem Portal angebracht war.

Das war er nun.

Der Augenblick der Wahrheit.

Er holte tief Luft und schwang sich mit den Füßen voran in das Rohr. Ein Luftstoß erfasste ihn, ließ ihn mit hoher Geschwindigkeit ins Herz der Cloud Leopard sausen.

»Huuuuuuuuuu!«, jubelte Dash, aber der Wind stahl ihm seine Stimme. Er flog durch glänzende Tunnel, ohne eine Möglichkeit anzuhalten, selbst wenn er das gewollt hätte. Höher und höher, in halsbrecherischer

Geschwindigkeit, dann scharf nach links in eine abzweigende Röhre und so schnell bergab, dass es ihm den Magen in den Hals drückte. Es war wie die wildeste Wasserrutschbahn der Welt. Nur dass er nicht über schäumendes eiskaltes Wasser dahinglitt, sondern auf einem Kissen aus warmer Luft. Dash sauste nach rechts, flitzte durch einen Looping, dann durch einen weiteren; noch einmal fiel er steil nach unten, dann schoss er wie eine Kanonenkugel aus dem Rohr. Mit einem dumpfen Aufschlag landete er genau wie geplant auf der unteren Ebene des Fitnessraums.

Mission erfolgreich.

»Juhu!«, jubelte Dash, als er auf die Stoppuhr sah. Eine Minute, zwei Sekunden. Neuer Schiffsrekord. Ein Röhrensystem von fünf Kilometern Länge schuf unzählige unterschiedliche Wege durch das Schiff, und die Mannschaft wetteiferte darum, wer von ihnen den längsten Weg finden würde. Carly hatte auf ihrer letzten Fahrt 52 Sekunden geschafft, und Dash hatte Stunden mit dem Versuch zugebracht, sie zu schlagen. Er verschränkte die Hände über dem Kopf und schüttelte sie wie ein Preisboxer. »Der Sieg ist mein!«

Ja, Dash war der Kommandant einer interstellaren Mission, die schneller als das Licht durchs Weltall wirbelte. Ja, er war mit der wichtigsten Aufgabe der Welt betraut– vielleicht der ganzen Galaxie. Und diese eine Aufgabe bestand eigentlich aus vier verschiedenen Jobs: Piper war die Schiffssanitäterin, Carly war Wissenschafts- und Technikoffizier, Gabriel der Steuermann und Pilot – und Dash musste alles wissen, was die anderen wussten. Nur für den Fall des Falles.

In den fünfundfünfzig Tagen seit ihrem Start vom Planeten J-16 hatten sie sehr viele wichtige Dinge tun müssen: den Aufbau des Schiffs auswendig lernen, im Flugsimulator üben, sich über ihr nächstes Ziel informieren, den Planeten Meta Prime.

Aber Dash konnte Prioritäten setzen. Es blieb immer Zeit, eine Runde durch das Röhrensystem zu surfen.

»Eine Minute, zwei Sekunden!«, rief er. »Schiffsrekord, auf jeden Fall! Jaaaaa!«

»Pass nächstes Mal besser auf«, rief Piper. »Du wärst beinahe auf ein paar ZRKS gelandet!«

»Was?« Erst jetzt wurde Dash darauf aufmerksam, dass er von einer Wolke winziger, golfballgroßer Apparate umgeben war. Sie summten wie ein Schwarm verärgerter Bienen. Oder wie ein Schwarm Miniroboter, auf den er sich beinahe draufgesetzt hätte. »Ähm, 'tschuldigung, meine Kleinen ...«

Die Cloud Leopard funktionierte nicht ohne die Flotte der winzigen ZRKS. Die schlaun Roboter bereiteten die Technik für die Exkursionen vor, reparierten Schäden am Schiff und erledigten auch sonst alles, was die Mannschaft so brauchte. Sie hatten auch eine ausgesprochene Begabung dafür, anderen im Weg herumzufliegen.

»Vergiss nicht, ZRKS sind auch nur Menschen«, sagte Piper, die nirgendwo zu sehen war. »Na ja, technisch gesehen natürlich nicht.«

»Überhaupt nicht, genau genommen«, stellte Dash fest. Er sah sich nach der Herkunft von Pipers Stimme um, entdeckte sie aber nicht. »Wo bist du eigentlich?«

»Hier oben«, rief Piper.

Dash sah nach oben.

Der Fitnessraum war ein riesiger Innenhof, zwei Stockwerke hoch. Und tatsächlich, da oben schwebte Piper über der Galerie, beinahe dreißig Meter über dem Boden. Piper grinste und winkte ihm zu. Die Galerie war höchstens einen Meter breit, aber Piper wirkte vollkommen unbesorgt. Sie wusste, dass sie nicht hinunterfallen konnte. Sie hatte ja ihren Luftstuhl.

Bis zum Alter von fünf Jahren war Piper genau wie jedes andere Kind. Aber dann passierte der Unfall.

Sie konnte sich noch genau daran erinnern, was sie empfunden hatte, als man ihr sagte, sie werde nie wieder gehen können.

Sie wusste, wie es sich anfühlte zu gehen, denn in ihren Träumen konnte

sie es noch.

Piper sagte sich, es sei nicht wichtig. Sie war genau so intelligent wie andere Kinder, genauso mutig, genauso begabt. War ihre Wahl zur Teilnehmerin an dieser Mission nicht Beweis genug? Tausende Kinder aus allen Teilen der Welt hatten sich um einen Platz auf diesem Raumschiff beworben – die klügsten, tapfersten Kinder, die es überhaupt gab. Und unter all diesen hatten die Verantwortlichen sie ausgewählt.

Das beste an dieser Mission war, dass sie die Chance hatten, die Welt zu retten. Aber das zweitbeste war auf jeden Fall dieser nagelneue, maßgeschneiderte Luftkissen-Rollstuhl. Wen kümmerte es, ob sie gehen konnte oder nicht? Jetzt konnte sie fliegen!

Sie war den ganzen Vormittag auf der oberen Ebene des Fitnessraums herumgesaust und hatte den ZRKS bei der Arbeit, dem Rest der Mannschaft bei ihrem Spiel zugesehen. Durch die Röhren surfen – das mochte ja Spaß machen, aber es war nichts im Vergleich zu ihrem Luftstuhl.

»Ein neuer Schiffsrekord!«, jubelte Dash noch einmal, und damit stürzte er auf Gabriel und Carly zu, die sich auf dem Basketballfeld aufhielten. Keiner der beiden achtete auf ihn. Wochenlang hatten sich Carly und Gabriel über ihren Trainingsplan beschwert. Sie fingen an sich zu langweilen, weil sie jeden Tag dieselben Übungen machten. Und so hatte sich STEAM6000, der Schiffsroboter, für sie etwas Neues einfallen lassen.

STEAM hatte ein Virtual-Reality-Trainingsspiel entwickelt, nur für sie beide: eine Mischung aus Basketball, Fechten, Lacrosse und Feuerjonglage. Dash verstand die Regeln nicht ganz, aber Carly und Gabriel beschäftigten sich seit Tagen damit. Sie trugen dicke schwarze Virtual-Reality-Brillen und wichen virtuellen Feuerbällen und digitalen Blitzen aus, die außer ihnen niemand sehen konnte.

Eigentlich sahen sie albern aus, aber diesen Eindruck behielt Dash für sich.

»Schlaft ihr beiden auch mal irgendwann?«, fragte er sie von der sicheren

Seitenlinie aus.

Carly duckte sich, sprang dann über eine virtuelle Hürde. Sie trat mit dem rechten Fuß nach etwas Unsichtbarem, dann ächzte sie, als wäre ihr etwas gegen den Bauch geflogen. »Kann nicht schlafen«, keuchte sie. »Bin zu sehr mit gewinnen beschäftigt.«

»Aber du schläfst doch«, jubelte Gabriel. Er warf sich auf den Boden und griff nach einem unsichtbaren Ball, erwischte ihn mit den Fingerspitzen und feuerte ihn zurück in Richtung Carly. »Du träumst ja schon.«

»Wie steht's im Moment?«, fragte Dash.

»Wo stehen wir denn, Steamer?«, fragte Carly.

Der Trainingsroboter zögerte keine Sekunde.

»Der augenblickliche Stand ist 62 094 zu 61 997 für Carly, jawohl! Sie schlägt ihn haushoch, genau!«

»Das kriegst du zurück!«, quiekte Carly, als Gabriel eine Salve von irgendetwas auf ihren Kopf abfeuerte. Dash verkniff sich ein Lachen.

»Jetzt 62 098 zu 62 094 für Gabriel!«, verbesserte sich STEAM. »Er ist der König der Welt, jawohl!«

Carly zog eine Grimasse. Sie mochte Gabriel, aber sie mochte es noch viel mehr, die Siegerin zu sein. »Ich mach dich platt, Gabe«, sagte sie.

Dash grinste. Seine Mannschaft! Niemand wäre auf die Idee gekommen, dass es sich hier um zwei der klügsten Zwölfjährigen der Welt handelte – oder dass das Schicksal des Planeten in ihrer Hand lag.

In Momenten wie diesem war es leicht, nicht an die Mission zu denken. Nicht daran zu denken, dass sie nicht nach Hause zurückkehren konnten, wenn sie nicht alle sechs Elemente beschafften, und dass sie im Fall eines Scheiterns festsäßen. Sie würden für immer durch den Weltraum irren, während den Menschen auf der Erde nach und nach Brennstoff und Energie ausgingen, bis es auf dem ganzen Planeten dunkel wurde.

Manchmal war es gut, nicht daran zu denken, sondern einfach die Tatsache zu genießen, dass er sich auf einem supermodernen Raumschiff

befand, zu dessen Ausstattung eine Tischtennisplatte ebenso gehörte wie eine digitale Kopie jedes Kinofilms, der jemals gedreht worden war. Andererseits waren diese Momente, die fröhlichen Momente, auch die, in denen er seine Familie am meisten vermisste – seine Mutter und seine kleine Schwester Abby, die er in Orlando zurückgelassen hatte. Er stellte sich vor, wie sie aus dem Fenster auf die verdunkelte Stadt starrten, in der nach der Energiesperrstunde alle Lichter erloschen. Oder vielleicht starrten sie hinauf zu den Sternen und fragten sich, wann er nach Hause kommen würde. Falls er jemals nach Hause kommen würde.

Dash war stolz darauf, Leiter dieser Mission zu sein – stolz, alles dafür zu geben, um seine Familie und seinen Planeten zu retten.

Aber tief im Herzen hatte er große Angst, es nicht zu schaffen.

Es war erstaunlich, dass so viele widersprüchliche Gefühle gleichzeitig in seinem Gehirn Platz fanden. Das Gehirn war doch kleiner als ein Fußball – wie konnte das alles dort hineinpassen?

Plötzlich piepte STEAM los: »Keine Zeit mehr zum Spielen!«

»Einen Aufschlag noch«, verlangte Carly. »Diesmal kriege ich ihn, ich weiß es genau!«

»Reiß dich zusammen, bevor alle Stricke reißen«, sagte STEAM aufgeregt. Dash ächzte. Der Roboter mochte ja das höchst entwickelte Erzeugnis menschlicher Technik darstellen, aber seine Redensarten klangen, als hätte er sie aus einer uralten Fernsehkomödie. »Ich habe von der Kommandobrücke die Information bekommen, dass wir aus der Gammageschwindigkeit austreten.«

Dash war sofort wieder Kommandant. »Austritt aus Gammageschwindigkeit!«, rief er Piper zu. »Alle Mann auf die Brücke!«

»Jawohl, Sssir!« Gabriel salutierte. Er kämpfte immer noch ein bisschen mit der Tatsache, dass Dash ihm sagen durfte, was er zu tun hatte. Wenn er sich darüber lustig machte, war es ein bisschen leichter.

Normalerweise.

»Beeilung!« Carly rannte voraus zum Röhrenportal. Im selben Moment ertönte die Stimme von Chris, schallte durchs ganze Schiff.

»Alle Mitglieder der Besatzung bitte auf der Kommandobrücke melden«, sagte er. »Austritt aus der Gammageschwindigkeit steht kurz bevor.«

»Erzähl uns doch mal was Neues«, murmelte Gabriel und sprang hinter Carly in die Röhrenöffnung.

Chris war das fünfte Mitglied der Besatzung. Er war ein paar Jahre älter als die anderen und verbrachte seine Freizeit fast immer allein. Dash und die anderen wussten nicht viel darüber, wo er herkam und wie er auf der Cloud Leopard gelandet war. Anders als die anderen hatte er sich nicht um seinen Platz bewerben müssen. Kommandant Shawn Phillips, der Leiter von Projekt Alpha, hatte ihn dem Raumschiff einfach zugeteilt.

Und das hatte er getan, ohne die anderen Mitglieder der Mannschaft zu informieren.

Es hatte eine Weile gedauert, bis Gabriel sich damit abgefunden hatte ... und den anderen erging es ähnlich. Chris war offenbar so eine Art Supergenie. Er war an der Entwicklung der Voyager-Mission beteiligt gewesen. Das bedeutete, dass er weit mehr Dinge wusste als die anderen. Und keinem gefiel es, im Dunkeln zu tapen.

Sie sausten einer nach dem anderen durch die Röhren in Richtung Schiffsbug und kamen auf der Brücke wieder zum Vorschein. Piper flitzte auf ihrem Luftstuhl den Mittelgang hinunter und traf nur wenige Sekunden später ein. Durch das riesige Panoramafenster sahen sie ins All, durch das sich schimmernde Lichtstreifen zogen. In Gammageschwindigkeit sahen die Sterne nicht wie Sterne aus. Sie wirkten eher wie Leuchtbänder, die sich in rasender Geschwindigkeit um die Cloud Leopard wanden und ringelten. Von ihrem Anblick wurde es Dash ganz schwindlig, aber er konnte sich nie dazu zwingen, den Blick abzuwenden.

»Bereit?«, fragte Dash seine Mannschaft, die sich auf dem Flugdeck versammelt hatte. Ein Schauer lief ihm über den Rücken. Der Autopilot

fürhte das Raumschiff aus der Gammageschwindigkeit – sie mussten einfach nur die Gurte anlegen und sich auf den Eintritt in die Umlaufbahn vorbereiten. Jedenfalls solange nichts schiefging.

Dash rechnete immer damit, dass irgendetwas schiefgehen konnte.

»Bereit!«, antworteten sie wie aus einem Mund. Die vier Mitglieder der Alpha-Mannschaft schnallten sich in ihren vor der Steuerung aufgereihten Flugsitzen an. In Gammageschwindigkeit zu reisen, das fühlte sich genauso an, als stünde man still, und sobald sich das Raumschiff in der Umlaufbahn befand, setzte das künstliche Schwerkraftsystem ein. Aber der Übergang von einem zum anderen war etwas gewöhnungsbedürftig.

Es bedurfte außerdem ziemlich stabiler Sitzgurte.

Gabriel setzte seine dunkle Pilotenbrille auf, mit deren Hilfe er nach Eintritt in die Umlaufbahn von Meta Prime die manuelle Kontrolle übernehmen konnte.

Chris besaß seinen eigenen Pilotensitz in seinen Privaträumen, aber er hatte Sprechverbindung zur Brücke.

»Hier auch bereit«, erklärte er.

»Vorbereiten auf Austritt aus der Gammageschwindigkeit«, warnte der Computer.

Dash umklammerte die Lehnen des Pilotensitzes. Das Schiff hüpfte und schlingerte. Mehrfache Schwerkraft presste ihn gegen den Sitz. Das schnelle Abbremsen ließ seine Zähne klappern und seine Haut fühlte sich an, als würde sie ihm einfach vom Gesicht schmelzen.

»Iiiiiich haaaaaaassee daaaaaaaaas iiiiiiiiiiiimmer«, beschwerte sich Carly mit klappernden Zähnen.

Keiner war in der Lage, ihr zu antworten – alle waren damit beschäftigt, gegen die Übelkeit anzukämpfen.

Der Druck wurde stärker. Dash fragte sich, wie flach er noch werden konnte, bis er nur noch zweidimensional war. Oder bevor sein Gehirn aus den Ohren floss. Und dann, gerade als er wusste, er würde es keine Sekunde

länger aushalten – war es vorbei.

Die Schwerkraft kehrte zur Normalität zurück. Zumindest zu einer künstlichen Normalität. Das Schiff bebte nicht mehr, der Antrieb wurde leiser, Gabriel lenkte das Schiff in eine stabile Umlaufbahn, alles war völlig in Ordnung. Genau wie es sein sollte. Bis auf ...

»Ähm, Leute, sehe ich weiße Mäuse?«, fragte Gabriel. Er nahm seine Brille ab und deutete mit zitterndem Finger auf das Fenster, das noch vor wenigen Sekunden nur ein von Sternen durchsetztes Stück leeren Raum gezeigt hatte. »Oder ist das ...?«

»Massenhalluzination?«, vermutete Carly hoffnungsvoll. »Irgendeine Nebenwirkung der Gammageschwindigkeit, von der uns niemand etwas gesagt hat?«

»Es ist wirklich da.« Piper biss sich auf die Lippen. »Aber ich verstehe nicht, wie das möglich ist. Dash? Was sagst du dazu?«

Dash sagte nichts. Er starrte mit weit aufgerissenen Augen durch das Fenster. Er blinzelte heftig, um besser sehen zu können.

Aber es half nicht.

Vor seinen Augen tauchte aus dem weiten Raum etwas auf. Etwas, das sich vor die Sterne schob.

Und dieses Etwas war ein anderes Raumschiff.



**Auf dem Steuerdeck** brach Tumult aus.

»Was ist denn das?«

»Wer ist das?«

»Verfolgen die uns?«

»Wer sind die denn?«

Ihre Stimmen überschlugen sich, in allen schwang Panik.

Sie waren Hunderte von Lichtjahren von zu Hause entfernt, sausten durch die unendliche Weite des Weltraums. Es war unmöglich, dass sie zufällig den Weg eines anderen Raumschiffs kreuzten.

Und doch ...

Da war es, ein dunkles, plumpes Schiff, etwa von derselben Größe wie die Cloud Leopard. Wo die Cloud Leopard sanft gerundet war, besaß dieses Schiff nur gerade Linien und scharfe Kanten, wie ein Pfeil, der durch das Gewebe des Raums geschossen wurde. Aber es hatte dennoch etwas Vertrautes. Irgendetwas, das ganz hinten in Dashes Bewusstsein dämmerte. Die beiden Schiffe hatten irgendeine Gemeinsamkeit, als würden sie zusammengehören.

Chris tauchte auf der Brücke auf. Er wirkte genauso geschockt wie alle anderen.

»Hast du davon gewusst?«, fragte Dash, obwohl Chris die Antwort ins